

Lehrkraft: D. Kautz

Leitfach: Evangelische Religionslehre

Rahmenthema: Brennpunkte regionaler Kirchengeschichte

Schülerinnen und Schüler sind nicht immer auf Anhieb von Kirchengeschichte im Religionsunterricht begeistert. Dieser Unterricht handelt schließlich von einer Institution und deren Vergangenheit, der sie meist kritisch oder distanziert gegenüber stehen. Sie empfinden eine Kluft zwischen ihrer Lebenswirklichkeit und den Fakten und Ereignissen der Vergangenheit. Ein Anliegen des Religionsunterrichts ist allerdings, den Schülern plausibel zu machen, dass die Geschichte für unser Mensch-Sein heute relevant und für die Zukunft wesentlich ist. Um kirchengeschichtliche Lerninhalte im Religionsunterricht zu vermitteln, sollte der Unterricht dialogisch und erfahrungsorientiert sein. Dialogisch, weil die Lehrkraft (sowie die von ihr vermittelten Inhalte) und Schüler (und deren Interessen) Subjekte des Unterrichts sind, die miteinander in Dialog treten und eigenständig Dinge klären. Erfahrungsorientiert, weil eine Lehrkraft darum bemüht sein sollte, kirchengeschichtliche Grundthemen mit der Erfahrungswirklichkeit der Schüler in Verbindung zu bringen. Dies kann ein lebensgeschichtlich-biographischer oder regional verorteter Zugang zur Kirchengeschichte sein, der die Schüler dazu anregt, sich für die Vergangenheit und ihre Bedeutung für die von ihnen erlebte Gegenwart zu interessieren.

Die Orientierung an der Lebenswirklichkeit und dem Umfeld der Schülerinnen und Schüler inspiriert zu Fragestellungen, die Schüler dazu motivieren, die Kluft zwischen Gegenwart und Vergangenheit zu überwinden. Im geplanten W- Seminar sind das Fragen wie: Warum trägt die St. Mang Kirche in Kempten diesen Namen? Warum sehen die St. Lorenz Basilika und die St. Mang Kirche so unterschiedlich aus? Wann entstand in Kempten die Stiftsstadt? Welchen Verlauf nahm die Reformation in der Reichsstadt? Welche Auswirkung hatte die Reformation in der Reichsstadt auf das Verhältnis zur Stiftsstadt? Wie standen die Reformatoren zur Hexenverfolgung? In Kempten wurde noch 1775 die Dienstmagd Maria Anna Schwegelin als „Hexe“ verurteilt. Welche jüdischen Schicksale sind aus unserer Region bekannt? Welche kirchlichen Reaktionen gab es zur Judenverfolgung? Wie hat sich die Kirche zur Zeit des Nationalsozialismus zum „Euthanasie-Programm“ - wie es auch in der psychiatrischen Klinik in Kaufbeuren durchgeführt wurde - verhalten? Im Rahmen des geplanten Seminars dienen diese Fragen als Leitfaden, um einige Brennpunkte der Kirchengeschichte unter historischen und kritischen Gesichtspunkten zu untersuchen. Dabei sollen wissenschaftliche Arbeitsweisen wie das Recherchieren von historischen Quellen z.B. in Bibliotheken oder im Stadtarchiv Kempten, das Schreiben einer Seminararbeit einschließlich des Erstellens einer Bibliographie und eines Anhangs sowie der Dokumentation und Präsentation von Recherche-Ergebnissen in Form von Kurzreferaten eingeübt werden.

Mögliche Themen für die Seminararbeiten :

1. Die Verbreitung des christlichen Glaubens im Allgäu
2. Zwischen Zwingli, Luther und dem Fürstabt: wie Kempten evangelisch wurde
3. Primus Truber – Reformator in Kempten
4. Reformation und Gegenreformation im Stiftsland
5. Der Fall Maria Anna Schwegelin und das Ende des Hexenwahns
6. Euthanasie in psychiatrischen Kliniken und kirchliche Reaktionen